

eines günstigen Bescheides nicht sicher waren, aus ihrer schwierigen Nothlage befreit worden¹. Durch solche geistige Schlaueit hat der milde Kaiser die unbotmäßigen Fürsten zu so unbedingtem Gehorsam und einem so hohen Grad der Fügsamkeit und Nachgiebigkeit gebracht, daß sie selbst auf eines niederen Boten² Mahnung hin ihre Nacken demüthigst unter seinen Willen gebeugt haben.

(7.) Von seinen Kriegen und seiner Friedensliebe.

6. Federzeichnung: Die Verlobung Erzherzog Maximilians mit Maria von Burgund: In dem Zeltlager vor Neuß, welches von einer Wagenburg eingeschlossen ist, stehen im Vordergrunde zusammen Kaiser Friedrich mit Krone etc., den rechten Arm auf die Schulter seines viel kleiner daneben gezeichneten Sohnes gelegt und Herzog Karl von Burgund in Fürstentracht mit seiner Tochter Maria zur Linken. Im Hintergrunde eine zerschossene Burg, vor der noch die Belagerungsgeschütze liegen und hinter der sich Berge und Wald erheben.

So hat er denn auch sehr wenige Kriege und fast keinen einzigen auf eigne Faust geführt. Wenn er von seinen Widersachern heftig gereizt war oder durch eine Nothwendigkeit gezwungen wurde, offene Gewalt abzuwehren, hat er meist durch andere Rache genommen. Als er von König Mathias von Bannonien³ 19 Jahre lang durch kriegerische Einfälle bedrängt wurde⁴, hat man ihn von Stadt zu Stadt zurückweichen sehen, indem er immer nur wenige Truppenschaaren hinter sich ließ,

¹) Aeneas Silvius charakterisirt das Verhalten des Kaisers in ähnlicher Weise bei der Schilderung des Handels Albrechts Achilles mit den Nürnbergern; vgl. Geschich. d. d. Vorzeit XV. Jahrb. II, 2 S. 240. Friedrich suchte ja auch anfangs diesen Prozeß hinauszuschieben, der in seinem Verlauf recht gut als ein Beleg für Grünpecks Theorie angeführt werden kann. S. a. a. O. S. 235 ff.

²) Die Fürsten damaliger Zeit bestanden darauf, daß sie bei gewissen Gelegenheiten nur durch einen Fürsten rechtskräftig vor Gericht geladen werden könnten, so besonders Albrecht Achilles bei seinem Prozeß mit den Nürnbergern. Vgl. auch hierzu die Uebersetzung des Aeneas Silvius 2 S. 247.

³) Von Ungarn. S. oben S. 12.

⁴) Von 1477—1489.